

I.P.O.N.
Netzwerk Bildung und Projektarbeit e.V.
Hinrichsenstr. 40
20535 Hamburg
GERMANY

info.ipon@gmail.com
www.ipon-philippines.org
phone: +49-40 25 49 19 47
fax: +49-40 25 31 36 97



Hamburg, 24. September 2008

*Ergebnisse der Beobachtung zur Menschenrechtslage von
Menschenrechtsverteidigern in den Philippinen*

Tod des Menschenrechtsverteidigers Deolito „Julie“ Empas

San Vicente/ Philippinen, März 2008

Inhalt

1. Menschenrechtsbeobachtung	2
2. Vorgeschichte	2
3. Tathergang	2
4. Strafrechtliche Verfolgung im Mordfall Deolito Empas	3
5. Analyse des Falls aus Sicht der Menschenrechte	4
6. Hintergrund Bondoc	9
7. Wer war Deolito Empas	10
8. Literatur	11

Das Projekt wird vom Auswärtigen Amt und dem Institut für Auslandsbeziehungen gefördert.

Spendenkonto: Netzwerk Bildung und Projektarbeit e.V.
Sparkasse zu Lübeck; KtoNr: 1-064 641; BLZ: 230 501 01
Steuer-Nr.: 22 290 80018 / GL: 1089-HL

IPON Philippines
Rizal St. 23 c
Brgy IV, Mulanay
Quezon, Philippines
Phone: +63 (0)42 31 97 661
Ipon.observer@gmail.com



1. Menschenrechtsbeobachtung

Seit dem Jahr 2006 sind IPON-MenschenrechtsbeobachterInnen auf der philippinischen Halbinsel Bondoc im Einsatz, um die Menschenrechtssituation zu beobachten. Dabei begleiten die IPON-Beobachter Menschenrechtsverteidiger, dokumentieren Menschenrechtsverletzungen gegenüber ihnen und zeigen internationale Präsenz, um die Menschenrechtssituation zu verbessern. Als ausländische Organisation mit internationalen Beobachtern wird ein legalistischer Ansatz verfolgt. IPON bezieht sich nur auf die vom philippinischen Staat unterzeichneten internationalen Rechtsnormen der Menschenrechtsabkommen. Aus diesem Grunde ist die Debatte, in wie weit auch private Akteure Menschenrechtsverletzungen begehen können, für die internationale Menschenrechtsbeobachtung irrelevant. Damit hat der Staat sich selbst zum Schutz, zur Achtung und zur Gewährleistung der Menschenrechte verpflichtet. IPON trägt bei seiner Arbeit dem Nichteinmischungsprinzip in die inneren Angelegenheiten des Staates und in den jeweiligen Konflikt Rechnung. Der Fokus der Arbeit basiert nicht auf einer Konfliktlösungsstrategie oder ähnlichem. Dies liegt der Auffassung von IPON nach in der Verantwortung des Staates und seiner Zivilgesellschaft.

2. Vorgeschichte

In San Vicente gibt es einen seit einigen Jahren schwelenden Konflikt zwischen der Großgrundbesitzerfamilie Uy und der von IPON begleiteten Menschenrechtsverteidiger-Gruppe KMBP¹. Mitglieder der KMBP sind Pachtbauern, die beim zuständigen Ministerium für Agrarreform einen Antrag auf eigenes Land gestellt haben. Weiterhin gibt es aus Sicht der KMBP Probleme mit der kommunistischen Befreiungsorganisation NPA (New Peoples Army). Im Jahr 2005 beschied das Agrarreformministerium, dass von insgesamt 595 Hektar Land aus dem Besitz der Familie Uy in San Vicente lediglich 27 Hektar an die Antragsteller der KMBP verteilt werden können. Ein Jahr später reichte der Landbesitzer gegen fünf der Kleinbauern eine Klage wegen Kokosnusssdiebstahls ein. Unter den Angeklagten war auch Deolito Empas. Im Jahr 2007 wurde diese Klage allerdings von Eleanor „Allen“ Uy (Mitglied der Landbesitzerfamilie Uy) zurück gezogen. Der Grund dafür, so vermutet es die KMBP, ist, dass Frau Uy zu dieser Zeit für das Bürgermeisteramt der Stadt San Narciso kandidierte. Dafür habe sie sich die Unterstützung von Empas sichern wollen, der Vorsitzender der Bauernvereinigung des Dorfes Centro war². Im August 2007 ließen sich der jetzige Ortsvorsteher Erwin Guerra und Deolito Empas als Kandidaten für den Gemeinderat aufstellen. Schon vor der Bekanntgabe seiner Kandidatur soll Empas seinen Söhnen von Todesdrohungen sowohl von Mitgliedern der NPA als auch von den Paramilitärs - sogenannte „Goons“ - des Landbesitzers Uy erzählt haben. Noch im Januar des gleichen Jahres hatten KMBP-Mitglieder berichtet, dass es aktuell keinerlei Probleme mit der NPA gäbe.

3. Tathergang

- Entführung und anschließende Ermordung von Deolito „Julie“ Empas am 19. Februar 2008
- Vom Militär beschuldigter Täter: Jorlito Carabido; unbekannter Aufenthaltsort³

¹ Kilusang Magbubukid ng Bondoc Peninsula (Vereinigte Bauern der Bondoc Halbinsel)

² Samahan ng Magasaka sa Sitio Centro - SMSC

³ Jorlito Carabido wird nach Untersuchungen des philippinischen Militärs (74. Infanteriebattalion) als Haupttäter

- Erstbeschuldiger: Jerson Carabido; geständig die Leiche vergraben zu haben; zur Zeit in Untersuchungshaft im Gefängnis von Lucena, Provinz Quezon
- Ort: Halbinsel Bondoc, Provinz Quezon im Dorf Centro, der Gemeinde San Vicente, Municipality San Narciso.

Nach der Gemeinderatssitzung am 19. Februar 2008 geht der Kleinbauernführer und Gemeinderatsmitglied Deolito „Julie“ Empas mit zwei weiteren Ratsmitgliedern zum Hause des Pachtbauern Jimenez. Dort wird bis 17.30 Uhr Gin getrunken - auch Jerson Carabido ist Teil der Männerrunde. Anschließend geht die Gruppe in eine nahe gelegene Videoke-Bar. Gegen 22 Uhr kommt eine Tochter Carabidos hinein und flüstert ihrem Vater sowie einem anderen Gemeinderatsmitglied etwas zu. Eine Stunde später verlässt Carabido mit der Erklärung seiner Frau sei etwas zugestoßen die Bar. Kurz darauf betreten zwei bewaffnete Männer die kleine Videoke-Bar (Ka Islaw und ein unidentifizierte Mann). Sie ziehen Pistolen und richten sie auf Deolito Empas. Alle Menschen im Raum müssen sich auf den Boden legen. Empas werden die Hände auf dem Rücken zusammengebunden, die Männer durchsuchen seine Kleidung und nehmen ihm sein Mobiltelefon ab. Einige Jugendlichen rufen von draußen, dass Gemeinderat Empas herauskommen solle. Antonio Palacio will die bewaffneten Männer und Deolito Empas begleiten, aber das wird abgelehnt. Gegen 23.30 Uhr nähern sich die Männer dem Hause von Tabu Derial⁴ und fragen nach der Pistole von Deolito Empas. Derials Frau bestreitet, dass Empas eine Waffe besitzt. Letztlich übergibt Derial den Männern jedoch eine weitere Schusswaffe.

Aus Angst stellt niemand - auch nicht Deolito Empas' Familie - sofort eine Anzeige, statt dessen versuchen die Bauern den angesehenen Gemeinderat selbst zu finden und zu befreien. Frau Empas erstattet erst zwei Tage später eine Anzeige bei der örtlichen Polizei - die Bäuerinnen und Bauern haben kein Vertrauen in die Polizei und das Militär.

Knapp drei Wochen später, am 8. März 2008 gegen 19 Uhr findet das Militär den Leichnam von Deolito Empas, das genaue Todesdatum ist unklar. Auf den vorliegenden Fotos sind trotz starker Verwesung multiple Knochen- und Schädelbrüche erkennbar, die mit stumpfen Gegenständen herbeigeführt worden sein müssen. Außerdem wurden dem Ermordeten zahlreiche Stich- und tiefe Schnittwunden im Halsbereich zugefügt. In verschiedenen Berichten heißt es, Empas sei misshandelt worden, an Händen und Füßen gefesselt und geknebelt. Am darauf folgenden Tag erfolgt auf Einladung des Militärs eine öffentliche Exhumierung des Leichnams.

4. Strafrechtliche Verfolgung im Mordfall Deolito Empas

Der Fall liegt aktuell noch beim Staatsanwalt der Provinz Quezon in Gumaca. Der Erstbeschuldigte Jerson Carabido ist geständig, die Leiche vergraben zu haben und ist zur Zeit in Untersuchungshaft im Gefängnis in Lucena. Der derzeitige Aufenthaltsort des Hauptbeschuldigten Jorlito Carabido ist unbekannt, das Selbe trifft für die anderen Mittäter zu. Der Sohn des Ermordeten äußerte IPON gegenüber im

beschuldigt. Dieser ist der Cousin von Jerson Carabido der zunächst als Haupttäter verhaftet worden war. Beide Männer leben in San Vicente. Nach Aussagen des Militärs gibt es drei Beschuldigte: Jorlito Carabido, „Ka“ Islaw sowie ein unidentifizierter Mann. Zwei weitere Personen hätten im Hintergrund Wache gehalten: Jerson Carabido sowie ein gewisser „Bubong“.

⁴ Schwiegersohn von Antonio Palacio

August 2008 seine Befürchtung, dass der Staatsanwalt noch mit der Einreichung der Anklageschrift warte, da er hoffe, dass mit der Zeit weniger Zeugen zu einer Aussage bereit seien, insbesondere Zeugen, die gegen den möglichen Auftraggeber des Mordes aussagen würden. Außerdem könnte es zu einer Prozessverschleppung kommen, noch ehe es zur Prozesseröffnung kommt. Dadurch könnte der bereits festgenommene Erstbeschuldigte Jerson Carabido wieder freigelassen werden.

5. Analyse des Falls aus Sicht der Menschenrechte

Wer ist der Auftraggeber?

Die gewaltsame Lage in San Vicente ist keine Neuigkeit. Genauso wenig ist der Mord an Deolito Empas der erste politisch motivierte Mord in der Region. National und international wird seit über zehn Jahren das Verhältnis zwischen den Paramilitärs des Großgrundbesitzers und den Kleinbauern publiziert (vgl. Catulin-Fall⁵; vgl. deutsche Debatte über das Entwicklunghilfeprogramm *Bondoc Development Program* der GTZ bis 2003; Fernsehbeitrag *Probe Team* im philippinischen Fernsehen 1998; Franco 2003; PARRDS 2006).

Vier politische Morde nach 1998 werden von verschiedenen Quellen genannt, alle Opfer waren Mitglieder der Menschenrechtsverteidiger-Gruppe KMBP. Drei der Morde sollen im Auftrag des Landbesitzers Uy durchgeführt worden sein: Am 8. Juni 1998 Edwin Vender, am 3. Oktober 2003 Rodolfo Romero und am 20. März 2004 Felizardo Benitez. Raymundo Tejino wurde am 4. Februar 2003 ermordet, wofür die NPA die Verantwortung übernimmt⁶. Der Verdacht, dass es sich um ein systematisches Morden von politisch aktiven Bauernführern der KMBP handelt, um dadurch die Bauernbewegung zu schwächen, ist mit dem bisherigen Kenntnisstand naheliegend.

IPON ist der Frage nachgegangen, ob neben den Ermittlungen und strafrechtlichen Verfahren gegenüber den Mördern, auch Untersuchungen in Richtung eines möglichen Auftraggebers erfolgt sind. Nach Informationen von IPON wurden lediglich Ermittlungen und teilweise auch strafrechtliche Schritte gegen die ausführenden Täter eingeleitet. Im Mordfall Felizardo Benitez, ebenfalls ein lokaler Bauernführer und der Vorgänger von Empas, wurden zwei Personen (Rodrigo Parancolhue und Reymundo Carabot Jr.) des Mordes beschuldigt, doch ein Gerichtsverfahren wurde nicht eingeleitet. Carabot wurde in Untersuchungshaft genommen und kam durch eine Kautionszahlung des Landbesitzers Uy in Höhe von 40000 Peso frei. Von verschiedenen NGOs wie FIAN International, wird der Landbesitzer Uy beschuldigt, die Mörder mit der Tat beauftragt zu haben. Ein Ermittlungsverfahren gegen den mutmaßlichen Auftraggeber wurde bisher jedoch nicht eingeleitet. Edwin Vender, der im Jahr 2003 starb, sei laut Berichten von Celing Catipon ebenfalls im Auftrag des Landbesitzers Uy ermordet worden. Gegen den Beschuldigten sei 1998 ein Haftbefehl ausgestellt worden. Weitere strafrechtliche Schritte sind nicht bekannt, auch nicht gegen den mutmaßlichen Auftraggeber.

Mord oder Auftragsmord im Fall Empas?

Einige Monate vor seinem Tod berichtete Deolito Empas IPON-Beobachtern, dass am 14. Oktober 2007 drei Männer, Mitglieder der NPA, in sein Heimatdorf Centro ge-

⁵ Die erste Umverteilung von Land aus dem Besitz eines Großgrundbesitzers kann in dem Ort Catulin aufgrund einer breiten Allianz auf nationaler Ebene von hochrangigen Militärvertretern, Polizei und Ministerialbeamten durchgesetzt werden

⁶ Die NPA warf Tejino vor als Militärspitzel gearbeitet zu haben

kommen sind. Zunächst fragten sie die Dorfbewohner, wo sie Empas bzw. dessen Haus fänden. Anschließend gingen sie in das Haus des Bauern Martes und erschossen diesen. Die zuständige Polizeistelle in San Narciso schickte zwar Polizisten, die den Fall aufnahmen und den Toten zunächst mitnahmen. Doch bereits zu diesem Zeitpunkt machten die Beamten der Familie keine Hoffnung auf Aufklärung des Falles. Die Mörder von Martes gingen nach der Tat weiter zum Haus von Deolito Empas. Da der jedoch nicht Zuhause war, durchsuchten sie sein Haus, zogen sich letztlich aber zurück. In diesem Fall wurden keine IPON bekannten Ermittlungen im Mordfall Martes eingeleitet, obwohl dieser in direkten Zusammenhang zum Mord an Empas steht.

Als später, im Frühjahr 2008, Deolito Empas entführt wurde, wurde das Militär aktiv, handelte es sich doch wie von philippinischen NGOs angeprangert, um eine Entführung durch die NPA, zu deren Bekämpfung das Militär auf der Halbinsel Bondoc in größerem Umfang stationiert ist. In besonders gefährlichen Regionen wie Bondoc ist es üblich, dass Festnahmen und Ermittlungen nicht durch die Polizei sondern durch das Militär vorgenommen werden. Das Militär nahm den Erstverdächtigen fest. Nachdem sich jedoch der Anfangsverdacht einer Beteiligung der kommunistischen Guerilla nicht erhärtet hatte, unternahmen staatliche Organe wenig (s.u.).

Ein Informant des 74. Infanteriebattalions bestätigt die häufige Vermutung, dass der Landbesitzer Uy eine Revolutionssteuer an die NPA zahlt, und dass NPA-Mitglieder immer wieder für die Großgrundbesitzer tätig werden, indem sie Pachtbauern, die einen Antrag auf Landzuteilung gestellt haben, einschüchtern.

Im Fall Empas befürchtet IPON, dass die staatlichen Organe fehlerhafte und voreingenommene Ermittlungen angestellt haben, die zu einem strafrechtlichen Verfahren führen, welches den Trugschluss zulässt, es gäbe keinen Auftraggeber für diesen Mord, sondern nur die beschuldigten Täter. Doch nach vier vorherigen politischen Morden können die Strafverfolgungsbehörden nicht davon ausgehen, dass es sich in diesem Fall nicht auch um einen Auftragsmord an einem Bauernführer handelt. Wieso werden keine Ermittlungen nach einem Auftraggeber angestellt, wenn doch viele Indizien dafür sprechen?

Alle vorherigen vier Mordopfer waren Vorsitzende der lokalen KMBP-Ortsgruppe, die beim Agrarreformministerium die rechtmäßige Umverteilung von Land aus dem Großgrundbesitz der Familie Uy eingefordert hatten. Zwei der Ermordeten waren die Amtsvorgänger von Empas. Der Landbesitzer Uy hatte bereits mehrere Anzeigen gegen Deolito Empas aufgegeben, einige davon wurden vor Gericht verhandelt. Empas berichtete IPON von verschiedenen Morddrohungen und Schikanen durch Paramilitärs des Landbesitzers (vgl. International Fact Finding Mission von FIAN).

Es gibt viele Morddrohungen auch gegen andere Bauern, wie Bewohner von San Vicente IPON mehrfach berichteten. Ein bedrohter Bauer aus dem Dorf Bay Gong aus San Vicente erzählte IPON von Mordversuchen an ihm vom 3. Juni sowie vom 24. Juni 2003. Beim ersten Zwischenfall erlitt er nur eine leichte Schutzverletzung an der Brust. Einen der Männer erkannte er. Er arbeitete zu jener Zeit als Paramilitär für den Landbesitzer Uy. Beim zweiten Versuch waren es sieben Männer die "eine Menge Schüsse" abfeuerten. Dieses mal konnte der Bauer zwei der Angreifer identifizieren - sie arbeiteten ebenfalls als Goons für den Landbesitzer Uy. Der bedrohte Bauer, Mitglied in der KMBP, verbindet die Mordversuche damit, dass er einen Landantrag beim Agrarreformministerium eingereicht hat. Nach dem ersten Übergriff habe er beim Dorfvorsteher Anzeige erstattet, doch dieser habe ihm nicht geglaubt. Da der angegriffene Bauer der lokalen Polizei nicht mehr traute, hatte er

den zweiten Fall bei einem Offizier des Militärs angezeigt. Dieser entgegnete ihm, dass Felizardo Benitez (zu der Zeit Bauernführer und Gemeinderatsmitglied; später ermordet) sich mit dem Landbesitzer Uy arrangiert habe. Weil es inzwischen so viele Fälle und Anzeigen gegeben habe, sei man übereingekommen, alle bisherigen Fälle zu vergessen und beiderseits die Anzeigen zurückzuziehen. Der Militäroffizier habe gesagt: „Wir strengen uns an, aber es gibt die Übereinkunft. So ist es besser, wir vergessen alle Fälle.“ Danach hat der IPON-Informant nie wieder zu jemandem über diese beiden Bedrohungen gesprochen.

Schutzpflicht des Staates gegenüber seinen Bürgern verletzt?

Augenzeugen des Mordfalls in Gefahr / Die Angst der Kleinbauern

Gegenüber IPON äußerten mehrere Bauern aus San Vicente nach dem Mord an Deolito Empas, dass sie Übergriffe von Paramilitärs des Landbesitzers Uy erlitten haben. Diese Übergriffe sind in der Anzahl und Intensität nach dem Mord erheblich gestiegen. Die Bauern erfuhren Erntediebstahl, Vertreibung, offenes „zur Schau stellen von Waffen“, Bedrohungen (insbesondere gegen Augenzeugen), bis hin zu Morddrohungen.

Im Entführungsfall und späteren Mord an Empas gibt es nur wenige Augenzeugen (sieben Personen beobachteten die Entführung), einer von ihnen weigert sich bis heute eine Aussage in diesem Fall zu machen, weil er Angst hat vor Repressionen. Einer der Augenzeugen - Antonio Palacio - äußerte IPON gegenüber große Sorge, dass ihm kein Zeugenschutzprogramm gewährt werde. Zeugenschutzprogramme sind in den Philippinen üblich. Palacio ist im Mordfall Empas Augenzeuge, weil er am Abend der Entführung in jener Videoke-Bar gewesen ist, aus der Deolito Empas entführt worden ist. Palacio wurde nach eigener Aussage bereits wegen seiner Zeugenschaft bedroht. Von der Polizei habe er zwar Zeugenschutz zugesagt bekommen - in der Realität habe es einen solchen Schutz aber nie gegeben. Wie Palacio weiter berichtet, sind nach dem Mord einige Nächte lang Männer um sein Haus gestreift und haben gerufen: „Wir bringen euch alle um.“ Diese Bedrohung stellt sich aus Sicht von Palacio deshalb so ernst dar, weil es nach seiner Ansicht ohne Zeugen auch keinen juristischen Fall bezüglich des Mordes an dem Bauernführer Empas zu verhandeln geben wird. Aufgrund des Zusammenhangs „keine Zeugen, kein Fall“ hat Palacio einmal mehr Angst um seine eigene Sicherheit und um die seiner Familie. Bisher hat Palacio bei drei staatlichen Stellen als Zeuge ausgesagt: Bei der Municipality Polizei, beim Staatsanwalt und beim National Bureau of Investigation (NBI) in Manila. Alle drei Stellen hätten ihn zum Verlauf der Entführung befragt. Für die Sicherheit der Zeugen habe sich jedoch keine der verantwortlichen Stellen zuständig gefühlt.

Ein weiterer Zeuge berichtet, dass er Anfang Oktober 2007 - drei Wochen vor den Gemeinderats-Wahlen - von dem später als mutmaßlichen Mörder verhafteten Jerson Carabido erfuhr, dass es einen Plan gebe, Deolito Empas zu töten, falls dieser in den Gemeinderat gewählt werde: „Er wird bald sterben, wenn er Gemeinderat wird.“ Laut dem Zeugen hat ihm die Polizei zwar Zeugenschutz zugesagt - bisher sei es aber bei der verbalen Zusage geblieben.

Insgesamt haben sechs der sieben Augenzeugen ausgesagt, davon ist nicht nur Palacio bedroht worden. Es ist bei den vielen Morddrohungen in San Vicente fraglich, ob die Augenzeugen vor Gericht aussagen werden bzw. können werden.

Neben den Zeugen hat auch die Familie des Ermordeten Angst. Die Ehefrau von Empas hat nach dem Mord an ihrem Mann und aus Angst vor den Paramilitärs des Landbesitzers mit ihren Kindern ihr bisheriges Wohnhaus verlassen müssen und lebt

in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von San Narciso. Mariafe Carabido, die Ehefrau des Erstbeschuldigten, hat gedroht sie umzubringen⁷. Ihr Sohn, Genard Empas, der innerhalb der KMBP den Kampf seines Vaters für eigenes Land fortsetzen will, lebt ebenfalls aus Angst vor den mutmaßlichen Mördern seines Vaters außerhalb der Region San Narciso. Nach Aussagen von ihm, gab es vor dem Mord mehrfach Todesdrohungen gegen seinen Vater. Zum Beispiel sei ein Kopfgeld von 150000 Pesos auf den Vater ausgesetzt gewesen. Für die Familienangehörigen des ermordeten Empas kommt ein reguläres Zeugenschutzprogramm nicht in Frage, da a) die Unterstützung des Staates zeitlich sehr begrenzt ist und b) sie befürchten, dass ihnen in dieser Zeit das Land als Lebensgrundlage beschlagnahmt würde.

Alle Interviewpartner der KMBP in San Vicente äußerten, dass sie Angst vor den Goons des Großgrundbesitzers hätten und sie auch Angst davor haben, Anzeige gegen diese zu erstatten. Nach einem derartigen Mordfall in einem kleinen Ort, in dem es in den vergangenen Jahren bereits vier ähnlich politisch motivierte Morde und zahlreiche Morddrohungen gegeben hat, sollten die Tatzeugen sowie die Angehörigen der Opfer Schutz von Seiten des Staates erfahren. Dafür gibt es vorgesehene Programme.

Vorverurteilung des Beschuldigten durch die Staatsorgane

Am 8. März 2008 fand das Militär den Leichnam von Deolito Empas. Am nächsten Tag fand eine symbolische Exhumierung und rituelle Verhaftung unter Beteiligung von Militär, Polizei und weiteren Gemeindevertretern öffentlich statt, wie IPON vom Militär mitgeteilt wurde. Um 10 Uhr morgens erfolgte diese Exhumierung des Leichnams im Dorf Baugon, San Vicente. Sogar zwei Pressevertreter waren anwesend. Auf den IPON von dem Ereignis vorliegenden Bildern sind folgende Szenen zu erkennen: Verschiedene Militärangehörige sind anwesend, außerdem der Dorfvorsteher von San Vicente Erwin Guerra (Schwiegersohn der Bürgermeisterin Eleanor „Allan“ Uy), sowie der Erstverdächtige Jerson Carabido, der das Militär an das Grab von Empas geführt hatte. Herr Carabido ist dabei zu sehen, wie er den verscharrten Leichnam ausgräbt. Auf einem weiteren Photo ist ein Sohn des Ermordeten zu sehen, der die Hände des Beschuldigten auf dessen Rücken fesselt. Es mag in den Philippinen verschiedenste kulturelle Praktiken geben, die wir unter Umständen nicht gewohnt sind, doch eine Vorverurteilung durch staatliche Organe eines noch nicht einmal Angeklagten - und dies noch öffentlich - erfüllt nicht die Konventionen, dass niemand ohne richterliche Verurteilung für schuldig gesprochen werden darf. Dieser Vorgang bedeutete eine Entwürdigung des Beschuldigten.

Die Rolle des Militärs und die drohende Militarisierung der Region

Folterverdacht am Erstbeschuldigten und das Recht auf Bewegungsfreiheit

Nach IPON vorliegenden Informationen des Militärs und der Polizei wurde der mutmaßliche Erstbeschuldigte Jerson Carabido vom Militär zum Stützpunkt in San Juan gebracht und verhört. Dabei sind die Begriffe „invite“ (einladen) und „tactical“ (taktisch) gefallen - auf Bondoc werden sie allgemein synonym für die Anwendung von Folter in Verhören genutzt. Doch auf Nachfragen IPONs wurde eine elegante, aber nicht überzeugende Begriffsklärung vorgenommen. Was genau in der Station vorstatten ging, wer dieses Verhör geführt hat und welche Methoden angewandt

⁷ Dieser Fall wurde bei der Polizei angezeigt

worden sind, ist IPON nicht bekannt und bedarf einer eingehenden Überprüfung, um nicht den Verdacht der Folter aufkommen zu lassen.

Nach Aussagen von Deolito Empas ergab sich folgender Zwischenfall kurz vor seiner Entführung und nach der Ermordung des Bauern Martes: Am 4. Dezember 2007 begab sich Empas mit mehreren anderen Mitgliedern der KMBP zu einer Bauerndemonstration, die am darauf folgenden Tag in Manila stattfinden sollte. Der Bus wurde jedoch vom Militär aufgehalten, alle Bauern wurden vorübergehend zur Identifizierung und Befragung in Gewahrsam genommen und in das zuständige Militärcamp gebracht. Dort sind die Männer rund sechs Stunden festgehalten worden. In einem zweiten Kleinbus aus anderen Dörfern Bondocs fuhr ein IPON-Mitarbeiter mit, der die KMBP-Mitglieder zu der Demonstration nach Manila begleiten wollte. Dieser zweite Bus konnte bei den Militärkontrollen jedoch problemlos passieren. In einem persönlichen Gespräch mit dem Militär Major Cabangbang der Abteilung SOLCOM in Lucena erläuterte dieser gegenüber IPON, die Ingewahrsamnahme wäre notwendig gewesen, weil das Militär zu diesem Zeitpunkt vermehrte Aktivität seitens der NPA befürchtet hat und die Bauern offensichtlich falsche Angaben über ihr Reiseziel gemacht hätten. Tatsächlich haben auch die Bauern IPON bestätigt, dass sie falsche Angaben bezüglich des Grundes ihrer Fahrt gemacht hätten, da sie erwarteten, bei richtiger Angabe aufgehalten zu werden.

Das staatliche Gewaltmonopol ist sowohl auf der gesamten Halbinsel Bondoc als auch in San Vicente und San Narciso durch die übliche Präsenz der Nationalpolizei auf allen Ebenen und durch das Militär⁸ gewährleistet. Im südlichen Teil von Bondoc gibt es mehrere Militärcamps mit verhältnismäßig vielen Einsatzkräften, die Anzahl des Personals vor Ort ist seit mehreren Jahren steigend. Das Hauptziel des Militärs ist die Bekämpfung der NPA. Zahlreiche Scharmützel unterschiedlicher Intensität finden regelmäßig statt, über einige berichtete IPON. Teilweise wird das Militär auch im geringen Umfang zum Schutz von Antragstellern der staatlichen Agrarreform gegenüber Paramilitärs eingesetzt. Da Bondoc als Terrorregion deklariert wird, werden einige klassische Befugnisse der Polizei vom Militär ausgeführt, wie zum Beispiel die Festnahme von Personen. In einer anderen Region Bondocs, im Dorf Nilangtangan, Gemeinde San Francisco, dokumentierte IPON im Februar 2007 einen Fall einer schweren, vermutlich politisch motivierten Gewalttat (vgl. IPON Finalreport II, April 2007). An diesem Fall lässt sich exemplarisch die typische Arbeit der Polizei darstellen: Die Polizei war selbst auf nationaler Ebene mit dem Vorfall betraut und bekundete dies IPON gegenüber durch die Übermittlung des Haftbefehls und anderer Dokumente nach Deutschland. Doch war die Verhaftung des in diesem Fall Beschuldigten scheinbar erst nach der Abwahl des alten Gemeindevorstehers möglich und wurde erst danach durch die Nationalpolizei durchgeführt - obwohl der Aufenthaltsort des mutmaßlichen Täters sowie die Beweislage unverändert waren. Zuerst wurde in Bezug auf die nicht-strafrechtliche Verfolgung inklusive der nicht erfolgten Festnahme IPON gegenüber auf die Nichtzuständigkeit der Polizei hingewiesen. Zuständig sei das Militär, hieß es. Im aktuellen Fall Empas war von Anfang an das Militär der wesentliche staatliche Akteur, da eine Tat der NPA vermutet wurde. Der Erstbeschuldigte wurde relativ schnell ausfindig gemacht, und vermutlich wird auch relativ zeitnah eine Anklage der beschuldigten Personen erfolgen. IPON gegenüber spricht das Militär aber nicht

⁸ Aufgrund der Aufstandsbekämpfungsmaßnahmen des Militärs ist die Präsenz im Vergleich zu anderen Landesteilen sogar überdurchschnittlich hoch

von einer Verwicklung der NPA in den Mordfall. Dieser Anfangsverdacht reichte anscheinend zu einem schnellen Handeln aus. Dem gegenüber steht jedoch der Fall aus Nilangtangan, in dem von Beginn an keine Beteiligung der kommunistischen Guerilla vermutet wurde, und in dem die staatlichen Organe deutlich langsamer handelten. Der Verdacht, dass hier ungleich gehandelt wird, drängt sich auf.

Eine militärische Befriedung der Region Bondoc ist bis heute nur teilweise erreicht. Von IPON wird eine steigende Militarisierung der Region befürchtet. Seit dem Jahr 2006 haben die indirekten / negativen Auswirkungen der zunehmenden Militärpräsenz auf die Zivilbevölkerung bereits zugenommen. Dokumentiert wurden: Zunahme von Straßenkontrollen, Militärpräsenz und -einsätze, Ingewahrsamnahme von KMBP-Mitgliedern bei Fahrten zu Demonstrationen nach Manila, Angst der MenschenrechtsverteidigerInnen, speziell der Bauernführer, vor den Militärangehörigen, unrechtmäßige Beschuldigungen von Bauern für die NPA zu arbeiten, Inhaftierung sowie Schikanierung. Aktuell gibt es neue Morddrohungen gegen Bauern in San Vicente.

6. Hintergrund Bondoc

Geographie und soziale Lage

Die Halbinsel Bondoc liegt im südlichen Teil der philippinischen Hauptinsel Luzon in der Provinz Quezon. Die Halbinsel ist in zwölf Gemeinden gegliedert und hat rund 400000 Einwohner (Bevölkerungsdichte ca. 120/km²). Die Region ist sozio-ökonomisch benachteiligt und zusätzlich aufgrund der geographischen Lage von der Infrastruktur des Landes weit abgelegen - obwohl Bondoc in der durch großes Wirtschaftswachstum geprägten CALABARZON-Region liegt. Die Einwohner leben zu 80 Prozent von Landwirtschaft und Fischerei, die wichtigsten Feldfrüchte sind Kokosnüsse, Mais und Reis. Die Landkonzentration auf einige wenige Familien ist sehr stark ausgeprägt. Der größte Landbesitzer ist Victor Reyes, dessen Familie zwischen 12000 und 14000 Hektar Land in den Gemeinden Buenavista, San Andres und San Narciso besitzt. Die Familie Uy kommt in Bondoc auf 3500 Hektar in San Andres und San Narciso, und die Matias Familie auf 2800 Hektar in San Francisco. Damit sind die drei Familien die - auch politisch - wichtigsten Großgrundbesitzer der Region. Nach dem Ende der Regierungszeit und Diktatur von Ferdinand Marcos verabschiedete die Regierung 1988 ein umfangreiches Agrarreformgesetz mit Förderprogramm, das so genannte CARL (Comprehensive Agrarian Reform Law). Dieses sieht eine Landumverteilung an Pachtbauern von pro Kopf bis zu drei Hektar vor. Auf der Halbinsel Bondoc verläuft die Umsetzung des Gesetzes unterdurchschnittlich langsam (vgl. Reintjes 2007 sowie Final Reports von IPON).

Einkommen durch bewaffnete Tätigkeiten

Nach der Landantragstellung von Pachtbauern verschlechtert sich im allgemeinen die ökonomische Situation der Bauern und Bäuerinnen dramatisch (vgl. Lanfer 2006). Den Bauern wird ihre ökonomische Basis, der Zugang zu Land, genommen. In San Vicente ist die Situation besonders prekär, da die Region sehr abgelegen in den Bergen ist. In vielen anderen Regionen Bondocs können die Bauern und Bäuerinnen Fischen gehen und so ein Einkommen erzielen. Dies ist in San Vicente nicht möglich. In San Vicente arbeiten deswegen einige Bauern gegen Bezahlung im Auftrag des Landbesitzer Uy als Paramilitär oder kämpfen für die kommunistisch-revolutionäre Befreiungsbewegung NPA. Das Verhältnis der Bauern zu beiden Akteuren ist

sehr nah und zugleich temporär variabel. Der Wechsel der Zugehörigkeit einer Person vom Paramilitär, zur NPA oder zum Landantragsteller und umgekehrt ist nahezu die Regel. Freunde oder Familienangehörige können dem vermeintlichen Gegenlager angehören.

Die Bundesregierung Deutschland in Bondoc

Die deutsche Bundesregierung war in der Region Bondoc mit einem Projekt der Entwicklungszusammenarbeit - ausgeführt durch die GTZ - zwischen 1989 und 2003 engagiert, dem Bondoc Development Program (BDP). Dieses fokussierte sich zu Beginn auf klassische Infrastrukturmaßnahmen. Da diese Förderpraxis in die Kritik kam, wurde sie geändert. Seit Ende der 1990er Jahre hat das Förderprogramm eine entscheidende Rolle bei der Landumverteilung in Bondoc gespielt. So förderte das Programm die Bauern durch Schulungen, unterstützte die Gründung unabhängiger Bauernorganisationen und finanzierte Fahrten in die Hauptstadt, wenn die Bauern dort ihre Wünsche und Forderungen artikulieren wollten. Das Programm wurde 2003 nicht verlängert, einige NGOs wie FIAN sehen darin einen Verstoß der Förderpraktiken der Bundesregierung, das so genannte Nachhaltigkeitsprinzip für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit anzuwenden. Denn seit dem Rückzug des Projekts nehmen die Menschenrechtsverletzungen zu.

7. Wer war Deolito Empas

Deolito „Julie“ Empas war einer der Kleinbauernführer des Dorfes Centro in San Vicente/ San Narciso und zugleich Gemeinderatsmitglied (Kagawad). Deolito Empas war mit Roseminia Empas, 44 Jahre, verheiratet. Zusammen haben sie sieben Kinder: Janafer (26), Jomar (24), Jamie (22), Gennard (20), Jason (19), Julyann (9), Joseph (2) sowie ein weiteres, verstorbene Kind.

Deolito Empas war einer der Pachtbauern des auf der Halbinsel Bondoc einflussreichen Großgrundbesitzers Uy. Seit 1984 beträgt das Pachtzinsverhältnis auf den dortigen Ländereien 60:40 zu Gunsten des so genannten Landlords. Hingegen ist laut dem Agrarreformgesetz (CARL) nur eine Leasingrate von 25:75 (zu Gunsten des Leasingnehmers [also des Bauern]) zulässig. Im Jahre 2003 wurde von 76 Kleinbauern des Dorfs Centro die örtliche Bauerngemeinschaft SMSC (Samahan Magsasaka Sitio Centro), eine Teilgruppe der KMBP, gegründet. Im gleichen Jahr beantragte die SMSC gemäß dem CARL eine Landverteilung von 395 Hektar aus dem Besitz der Familie Uy. Nachdem der Präsident der Bauerngruppe, Felizardo Benitez, im Jahr 2004 ermordet worden war, wurde Deolito Empas sein Nachfolger. Während seiner Tätigkeit als Präsident verhandelte er mit verschiedenen Regierungsorganisationen, um die avisierte Landverteilung durchzusetzen.

Seit dem Jahr 2002 wurde Deolito Empas bedroht und mit dem Tode bedroht. Damals sind circa zwölf bewaffnete Paramilitärs des Landbesitzers Uy zu seinem Haus gekommen. Später kamen weitere Morddrohungen und Übergriffe hinzu. Im Jahr 2008 wurde Deolito Empas entführt, misshandelt und ermordet. „Julie“ wurde 47 Jahre alt.

8. Literatur

- Franco, Jennifer C.** (2003) *On Just Grounds: The New Struggle for Land and Democracy in the Bondoc Peninsula*. Quezon City: Institute for Popular Democracy and Amsterdam: Transnational Institute
- Lanfer, Anne** (2006) *The Philippine Agrarian Reforms and their Impact on Rural Households*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit am Institut für Ernährungswirtschaft und Verbrauchslehre der Universität Kiel
- Partnership for Agrarian Reform and Rural Development - PARRDS** (2006) *Land, Life and Justice: The Challenge of Agrarian Reform in the Philippines, Agrarian Reform and Human Rights Situation*; http://philippinehumanrights.org/images/stories/pdf/final_ar_hr_report_june_28_2006.pdf)
- Reintjes, Carolin** (2007) *Kampf um das Land - Die Umsetzung der philippinischen Agrarreform CARP auf der Bondoc-Halbinsel*. Unveröffentlichte Diplomarbeit am Lehrstuhl für Südostasienskunde I der Universität Passau